FOTO: SHAWN PLATT

Anschluss an die Spitzengruppe

Die bekanntesten Marathonläufe übertreffen sich mit immer neuen Superlativen, um noch grösser und besser dazustehen. Im Ensemble der Renommierten, bestehend aus New York, Berlin, London und Boston, spielt auch Chicago munter mit.

VON ARMIN MATHYS

Der Chicago Marathon ist nicht mehr nur ein Aussenseiter unter den «Big Five», er setzt auch bereits einige Massstäbe. So zum Beispiel mit der Preisgeldsumme von 550000 US-Dollar (ohne Bonus) oder dem Teilnehmerlimit von 40000 Anmeldungen, das dieses Jahr erstmals erreicht wurde. Auch punkto Schnelligkeit hat Chicago den Platz in der Spitzengruppe auf sicher – im Gegensatz zu New York, wo anderes zählt als persönliche Bestzeiten. Wo sonst ist es eindrücklicher einen Marathon zu laufen als in New York, einer Stadt, die auf die Leute mehr Anziehungskraft ausübt als jede andere in den Vereinigten Staaten?

Die Entwicklung der Teilnehmerzahlen des Chicago Marathons lässt sich indes ebenfalls sehen: noch 1993 war der Anlass mit 6941 beinahe familiär, ehe 1994 Hauptsponsor LaSalle Bank als Geldgeber einstieg und ein Wachstum eintrat, das seinesgleichen sucht. Schon 1998 waren es 20063 Anmeldungen, seither haben sich die Meldezahlen sogar verdoppelt. Schon Ende August schlossen die Organisatoren die Registration, nachdem 40000 Startplätze vergeben waren. Schliesslich startete ein Rekordfeld von 33155 Läuferinnen und Läufern, 32455 liefen den Marathon auch zu Ende. Damit liegt man zwar noch knapp hinter New York (34662 Finisher) zurück, aber bereits Seite an Seite mit London (32563) und noch vor Berlin (30688). Auf eine weitere Kennzahl ist man in Chicago besonders stolz: 42 Prozent der Startenden sind Frauen.

Allein 15000 der diesjährigen Teilnehmer stammen aus dem US-Bundesstaat Illinois, mit dem Ballungszentrum Chicago, weitere 5000 aus den Anrainerstaaten des Lake Michigan, den Staaten Indiana, Michigan und Wisconsin. Die US-Amerikaner sind in Chicago wie auch beim Gigant Boston Marathon (noch) mehrheitlich unter sich. Die Organisatoren mit Renndirektor Carey Pinkowski sind allerdings bemüht, mehr ausländische Marathontouristen nach Chicago zu holen, was man mit entsprechenden Werbemassnahmen an europäischen Marathonläufen erreichen will. Da ist es ein Pluspunkt, dass ausländische Teilnehmer ihre Reisen selber buchen können und nicht an Arrangements der Reiseveranstalter gebunden sind wie in New York und London, um garantiert an eine Startnummer zu kommen. In Chicago beträgt die Quote ausländischer Läufer bis jetzt gerade mal rund 10 Prozent, während in New York über die Hälfte keine US-Bürger sind.

FOTO: ARMIN SCHIRMAIER

Chicago bietet einen sicheren Startplatz und eine schnelle Strecke.

Hoher Organisationsstandard und ideale Lage

Das Herz des Chicago Marathons ist das Zentrum der Millionenstadt, mit dem Grant Park als Start- und Zielgelände. Der Grant Park, ein Erholungspark zwischen dem Ufer des Lake Michigan und dem so genannten «Loop», der Downtown, könnte als Ort idealer nicht sein: Kleiderabgabe, Start und Ziel befinden sich im Umkreis von wenigen hundert Metern. Mühselige Fahrten an den Start und stundenlanges Warten unter freiem Himmel wie in New York oder Boston kennt man in Chicago nicht. Die grösseren Hotels befinden sich im Umkreis von weniger als einem Kilometer Entfernung vom Start- und Zielgelände. Dies erleichtert die Startvorbereitungen ungemein, besonders, weil der Startschuss schon um 8 Uhr fällt. Mustergültig ist das Prozedere bei der Startaufstellung, sicher auch dank dem grosszügigen Gelände des Grant Parks. Ohne Stress kann man sich wenige Minuten vor dem Start in die entsprechenden Sektoren begeben, die dieses Jahr übrigens neu eingeteilt wurden. Direkt hinter den Eliteläufern starteten in den Blöcken «Competitive» und «Preferred» Läufer, die eine Marathonzeit von 3:15 Stunden bzw. 3:45 Stunden vorweisen konnten. Diese Massnahme half, dass das Feld am Start speditiver und geschlossener wegkam.

Bei prächtigem Herbstwetter mit zeitweiligem Wind waren die Laufbedingungen alles in allem ideal. Und auch die Verpflegung war amerikanisch mustergültig. Mit 17 Posten konnte sich niemand über zu wenig Tranksame beklagen. Trotzdem stellten die Sanitäter in diesem Jahr eine hohe Zahl Dehydrierter fest, noch selten kollabierten so viele wie bei dieser 26. Austragung. Die Veranstalter sprachen von Temperaturen, die für Chicago zu dieser Jahreszeit unüblich seien: beim Start wurden noch kühle 8 Grad Celsius gemessen, gegen die Mittagszeit kletterten die Temperaturen an der Lakefront aber gegen 18 Grad Celsius, womit der Marathon als einer der wärmsten in die Geschichte einging. Leider gab es auch einen Todesfall zu beklagen, den vierten binnen fünf Jahren: Eine 29-jährige Frau aus dem US-Bundesstaat Ohio kollabierte unmittelbar hinter der Ziellinie und konnte von den Medizinern nicht mehr gerettet werden. Sie finishte in schnellen 3:40:33 und galt als sportliche Person. Gemäss einem US-Zeitungsbericht hat eine Autopsie ergeben, dass ein Herzklappenfehler Auslöser für den Tod der jungen Frau gewesen sein soll.

Eine der schnellsten Strecken überhaupt

Rund eine Million Zuschauer säumten die Strassen in den 15 Bezirken Chicagos. Wer das Rennen in den Häuserschluchten der Downtown mitverfolgt, kann die Läufer gleich an mehreren Orten sehen, die bequem zu Fuss erreichbar sind. Der Kurs in der «Windy City» ist so angelegt, dass man von den zahlreichen Aussenquartieren immer wieder Richtung Downtown mit ihren Wolkenkratzern läuft. Die Architektur vieler dieser Kolosse aus Beton, Stahl und Glas ist weltbekannt. Der 443 Meter hohe Sears Tower etwa, das höchte Gebäude der USA und Chicagos Wahrzeichen, gerät während des Rennens immer wieder ins Blickfeld und ist für die Läufer so etwas wie ein Orientierungspunkt.

Trotz der vielen Kurven und einiger Brücken mit sanften, aber kurzen Anstiegen ist Chicagos Strecke schnell, weltrekordschnell: viermal gab es einen zu bejubeln, zuletzt 2002 von Paula Radcliffe (Gb). Mittlerweile ist Chicago die Rekordlosgeworden, momentan können sich London und Berlin damit brüsten. Gerne sähe Renndirektor Pinkowski den Weltrekord wieder in Chicago. Dieses Jahr jedoch fehlten die ganz grossen Namen. Da half auch nichts, dass auf den letzten Kilometern sechs Kurven eliminiert wurden, was den Kurs laut Pinkowski «um 20 Sekunden schneller gemacht hat.» Freuen konnte er sich dennoch über einen Weltrekord: Mit Sieger Evans Rutto (Ken, 2:05:50) war noch nie ein Marathon-Debütant so schnell, er blieb nur 8 Sekunden über Khalid Khannouchis Streckenrekord, was 125000 Dollar zusätzlich (unter 2:06) einbrachte. Überhaupt zahlt Chicago fürstliche Preisgelder: 100000 Dollar gabs für die beiden Sieger abzuholen. Diese Summe ist neuerdings auch den New Yorkern der Sieg wert, aufgestockt von 80000 Dollar im letzten Jahr. Mit der garantierten Preisgeldsumme von 550000 Dollar bewegt sich der Chicago Marathon knapp vor New York (532500) und gar deutlich vor London (295000). Lange dürfte es bei diesem «Wettrüsten» nicht mehr dauern, bis Bostons 600000 Dollar Rekord-Preisgeldsumme aus dem Jahr 1996 überboten wird. Etwas weniger, aber doch eine kleine Freude, gibts in Chicago für all jene, die unter drei Stunden gelaufen sind: Sportartikelhersteller New Balance lässt diesen (dieses Jahr rund 1000 Athleten) ein Geschenk nach Hause schicken.

Gefragt nach dem essentiellen Unterschied zum New York Marathon, zitierte Pinkowski seinen New Yorker Amtskollegen Allan Steinfeld, der zu sagen pflege: «Wenn du einen leichten Marathon laufen möchtest, gehe nach Chicago; wenn du einen schwierigen laufen möchtest, gehe nach New York». Obschon Chicago ein gutes Pflaster für Bestzeiten ist, zieht es jedes Jahr viele tausend nach New York, ungeachtet der als langsam geltenden Strecke. New York als Weltstadt mit ihren Dimensionen und einmaligen Eindrücken mögen da wohl Gründe sein, weshalb die Metropole am Hudson River in der Gunst der internationalen Läufer – und damit auch der Schweizer – unübertroffen ist. Trotzdem war auch in Chicago die Rekordzahl von 4199 internationalen Läufern aus 96 Ländern gemeldet, unter ihnen 37 Schweizer am Start, von denen 36 das Ziel erreichten. Gut möglich, dass in den nächsten Jahren der Ausländeranteil kräftig in die Höhe klettert. ■

Infos zum Chicago Marathon unter: www.chicagomarathon.com